

Carsten Schymik, Valeska Henze and Jochen Hille (eds.): *Go North! Baltic Sea Region Studies. Past – Present – Future*. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag 2006, 205 S. (=The Baltic Sea Region: Northern Dimensions – European Perspectives; 5).

„Go North!“ lautete der programmatische Titel einer internationalen Konferenz über Ostseestudien, die Wissenschaftler und Regierungsvertreter aus dem Ostseeraum einschließlich Russlands sowie aus Großbritannien, den USA, Kanada, der Schweiz und sogar Kirgistan versammelte, um die Entwicklung, den gegenwärtigen Stand und die zukünftigen Möglichkeiten der *Baltic Sea Region Studies* zu diskutieren. Veranstalter war das an der Humboldt-Universität zu Berlin angesiedelte, von der EU im Rahmen des Erasmus-Mundus-Programms geförderte Projekt *BalticStudyNet*, zu dessen Zielen gehört, die internationale Attraktivität der Ostseeregion als Hochschulstandort und Forschungsfeld zu erhöhen. Der anzusehende Band dokumentiert die auf der Tagung gelieferten Statements und Präsentationen und fasst die Ergebnisse zusammen.

Der erste Abschnitt widmet sich der Frage, inwieweit die Politik der Nördlichen Dimension der EU von so genannten Drittländern, d. h. Nicht-EU-Mitgliedsstaaten ohne Kandidatenstatus, in ihrer Außenpolitik berücksichtigt wird. Mit Judith B. Cefkin vom US State Department, Mari-

Anna Suurmunne von der Botschaft Kanadas in Finnland sowie dem norwegischen Botschafter in Deutschland, Bjørn Tore Godal, erhalten Vertreter der außenpolitischen Praxis das Wort. Die Haltung Russlands hingegen wird von Alexander Sergounin, Politikwissenschaftler an der Universität Nischni Nowgorod, ausführlicher analysiert.

Gegenstand des zweiten Abschnitts sind Ostseestudien in aller Welt. Marko Lehti betont die politische Motivation der Ostseestudien im Kontext von vertiefter Integration und internationaler Kooperation sowie ihre Rolle im Prozess des *region-building*. Olavi Arens stellt die in den USA beheimatete *Association for the Advancement of Baltic Studies* (AABS) vor, deren geschäftsführender wissenschaftlicher Direktor er ist. Viktor Trasberg porträtiert das an der Universität Tartu/Estland angebotene *Baltic Studies Master Programme*.

Die Ostseeregion als europäisches Modell regionaler Kooperation ist im dritten Abschnitt das Thema von Sami Moisio, Clive Archer und Kazimierz Musiał.

Unter der Überschrift „Entre deux Mers“ erfolgt im vierten Teil schließlich eine vergleichende Gegenüberstellung der Ostsee- mit der Mittelmeerregion durch Athanasios Moulakis und Uffe Østergård. Pertti Joenniemi erörtert die Euro-mediterrane Partnerschaft und die Politik der Nördlichen Dimension im Kontext der Europäischen Nachbarschaftspolitik (ENP).

Mitherausgeber Carsten Schymik zieht aus den Diskussionen der Konferenz drei wesentliche Schlussfolgerungen:

Erstens werde die Ostseeregion auch nach fünfzehn Jahren immer noch nicht als distinkte Region wahrgenommen. In Nordamerika würden im eigentlichen Sinne nur die nordischen und die baltischen Staaten zur Region gezählt, während Deutschland, Polen und Russland als quasi externe Partner firmierten. Kanada schränke den Fokus seiner Aufmerksamkeit zudem vor dem Hintergrund seiner eigenen Interessen im Wesentlichen auf die Polargebiete ein. Russland hingegen betrachte sich selbst nicht wesentlich als nördlich, sondern stelle seine Beziehungen zur EU in den Vordergrund. Auch im Hinblick auf die

wissenschaftliche Beschäftigung mit der Region sei festzustellen, dass diese außerhalb ihrer Grenzen erst wenig Aufmerksamkeit findet.

Zweitens sei die Identitätsbildung im Ostseeraum längst nicht abgeschlossen. Bei allen Einschränkungen hinsichtlich der Grenzen von Kooperation und regionalem Bewusstsein zeuge jedoch nach Auffassung von Schymik schon die bloße andauernde akademische Beschäftigung mit der Ostseeregion als Forschungsgegenstand von einem stetigen Prozess der Identitätsbildung.

Und drittens schließlich sei das *region-building* im Ostseeraum im Vergleich zur Mittelmeerregion – *der*, wenn man so will, europäischen Ur-Region – recht weit vorangeschritten. Im Gegensatz zum Mittelmeer sei die Ostsee inzwischen fast vollständig zu einem EU-Binnenmeer geworden, was die Zukunftsaussichten dieses Projekts mit seiner vergleichsweise breiten Verankerung in den Gesellschaften auch über die bisherigen Errungenschaften hinaus positiv erscheinen lasse.

*Krister Hanne (Berlin)*